

# „Musikmachen ist eine Qualitätsgeschichte“

Vor fast genau 50 Jahren, am 22. Januar 1968, probte das Bayerische Ärztorchester (BÄO) zum ersten Mal. Damals musizierten 22 Medizinstudentinnen und Medizinstudenten, heute zählt das BÄO fast 200 aktive Musiker, vom Abiturienten bis zum Medizinprofessor. Das „Bayerische Ärzteblatt“ sprach mit dem Dirigenten des BÄO, Professor Dr. Reinhard Steinberg.

Herr Professor Steinberg, Sie musizieren seitdem Sie sieben Jahre alt sind. Cello, Klavier, Tuba – das sind nur einige Ihrer Aktivitäten. Wie kamen Sie zur Musik?

Steinberg: Ich habe eine recht gute musikalische Ausbildung durchlaufen, war Regensburger Domspatz und habe mich seither für die Musik begeistert. Ich habe lange mit mir gerungen, ob ich Musiker oder Arzt werden soll, interessierte ich mich doch für beides gleichermaßen. Ich habe mich dann für die Medizin entschlossen und zugleich gewusst, die Musik mache ich intensiv weiter.

Wie kam es 1968 zur Gründung des BÄO?

Steinberg: Mit der „Jugend-musiziert-Bewegung“, die Mitte der 60er Jahre entstand, erlangte die Laienszene wieder mehr an Gewicht. Innerhalb der Musikszene gab es einen riesen Aufschwung unter anderem durch Wettbewerbe wie „Jugend musiziert“. Zur Orchestergründung nahm ich einen Zettel: Ich hängte ihn ans schwarze Brett in der medizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Innerhalb kürzester Zeit waren wir eine Truppe von 22 Kommilitonen, die alle die gleiche Musikbegeisterung teilten. Nach einem Jahr waren wir schon 50 Mitglieder und nach zwei Jahren zählten wir 80.

Wie setzt sich das Orchester zusammen?

Steinberg: Wir gehen hier ganz klar nach Qualität, das heißt nach Können. Und, nach Möglichkeit sollten alle Musikerinnen und Musiker das Kriterium „Medizin“ erfüllen. Weit über 90 Prozent unserer Musiker sind Medizinstudenten oder Ärztinnen und Ärzte. Auch haben wir semi-professionelle Musiker in den Reihen, das heißt,



Professor Dr. Reinhard Steinberg inmitten des Bayerischen Ärztorchesters.

die Musiker sind Ärzte, die in der Musikszene ziemlich aktiv sind. Wir haben sogar drei Ärzte, die erst Musiker waren und dann Arzt geworden sind. Die Berührungsfläche zwischen beiden Berufen ist also groß.

Können Sie immer alle Stimmen besetzen?

Steinberg: Früher mussten wir manchmal eine Harfe, eine Pauke oder Hörner bei Musikstudenten „ausleihen“. Das ist heute aber selten noch der Fall. Was wir nicht schaffen, ist es, allein fünf Schlagzeuger zu besetzen. Hier müssen wir Musikstudenten bitten, dass sie uns helfen.

Wie sieht es mit dem musikalischen Nachwuchs aus?

Steinberg: Wir haben uns immer um medizinstudentischen Nachwuchs gekümmert, und haben auch Abiturienten im Orchester – zwar wenige, aber es gibt sie. Sie sind meist verwandt mit Musikern im Orchester. Ca. zehn Prozent unserer Musiker spielen in zweiter Generation bei uns. Das Durchschnittsalter des Orchesters ist um die 42 Jahre. Wir haben unseren Nachwuchs also gut gepflegt.

Wie bereiten Sie sich auf die Konzerte vor?

Steinberg: Wir proben einmal im Jahr in Schloss Craheim in Unterfranken. Vorab überlegen wir, was wir als nächstes Programm erarbeiten. Natürlich habe ich als Dirigent eine gewisse Vorentscheider-Rolle, aber auch alle anderen können ihre Vorschläge einbringen. Voraussetzung für eine gute Probe ist, dass die Noten im Vorhinein studiert werden. Musikmachen ist eine Qualitätsgeschichte. Wir proben dann sechs Tage lang jeden Tag, sechs Stunden sehr intensiv, zum Teil auch mit Tutoren, also mit Berufsmusikern, die uns manche Tricks zeigen und, wie es leichter geht. Anschließend geben wir drei Konzerte in Bayern.

Was haben Sie alles in Ihrem Repertoire?

Steinberg: Unser Repertoire reicht von der Klassik über die Früh- und Spätromantik bis hin zur Moderne. In diesem Jahr spielen wir die 7. Symphonie von Anton Bruckner – eine mit 108 Musikern große romantische Besetzung. Wir spielen dann neben der Widor-Orgelsymphonie auch eine Uraufführung eines brandneuen Werkes

mit Klarinettenquartett, Orgel und Symphonieorchester, das wir bei dem mit uns befreundeten Münchner Komponisten Wilfried Hiller zum Jubiläum in Auftrag gegeben haben.

*Was können Sie über die Entwicklung des Orchesters sagen?*

Steinberg: Ich würde sagen, wir spielen im oberen Viertel der guten Laienorchester mit. Für „Kulturpessimismus“ gibt es also keinen Grund, vor allem dann nicht, wenn man die Landesjugendorchester spielen hört und sieht, was sich da an Leistungsmöglichkeiten zeigt. Für Nachwuchs ist gesorgt. Wir versuchen natürlich immer, Musik möglichst gut zu machen. Musik muss eine Mindestperformance haben, damit sie ein Gruppenerlebnis wird und auch anderen beim Zuhören Spaß macht.

*Was sind Ihre Pläne und Wünsche in den kommenden Jahren? Wohin geht es mit dem Orchester?*

Steinberg: Wir sind 50 und hoffen, dass wir 100 Jahre werden. Wir diskutieren natürlich über eine Nachfolge, auch in der Dirigentenbesetzung, und wie ein Übergang gestaltet werden kann. Wir denken dabei an jüngere, hauptberufliche Dirigentinnen oder Dirigenten, die diese Funk-

tion übernehmen könnten. Die Qualität in der Laienszene, die wir mitbringen, ist schon recht ordentlich.

*Vielen Dank für das Gespräch. Die Fragen stellte Sophia Pelzer (BLÄK).*

## Konzerttermine 2018 des Bayerischen Ärzteorchesters

Freitag, 1. Juni 2018, 19:30 Uhr, Bad Kissingen, Regentenbau  
Samstag, 2. Juni 2018, 19:30 Uhr, Bamberg, Sinfonie an der Regnitz  
Sonntag, 3. Juni 2018, 18 Uhr, München, Herkulessaal der Residenz

### 50 Jahre Bayerisches Ärzteorchester

Charles-Marie Widor – Allegro, 1. Satz aus der Symphonie für Orgel und Orchester Op. 42/2;  
Wilfried Hiller – Labyrinth der Träume für 4 Klarinetten, Orgel und Symphonieorchester (Uraufführung); Anton Bruckner – 7. Symphonie E-Dur

Edgar Krapp (Orgel); Ensemble Klarinettenquartett Clarezza; Reinhard Steinberg (Leitung)

Anzeige

# Ihre perfekte Privatabrechnung

## *richtungsweisende Transparenz*



Unsere umfangreichen Reporting-Lösungen liefern einen weiteren Grundstein für ein effizientes Praxismanagement. Aussagekräftige Kennzahlen geben Impulse für strategische Entscheidungen und decken Abweichungen und Potenziale zügig auf.

*Und das zu ausgezeichneten Konditionen!*